

15-04-05 Ostersonntag Mk 16,1-8 Wer glaubt, zittert nicht

Liebe Gemeinde!

Unser Predigttext heute ist die Ostergeschichte. Wir hören, wie die drei Frauen in aller Frühe miteinander ans Grab gegangen sind. Was für eine Freude, als sie das leere Grab sahen! - Doch Halt! Von der Freude der Frauen, von Osterlachen steht da gar nichts. Da steht, dass sie gezittert haben!

Mk 16,1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Zitternde Frauen

Zitternde Frauen.

Aber nicht nur die Frauen zittern in der Passionsgeschichte: Jesus selbst hat auch gezittert: Im Garten Gethsemane, als das, vor dem er Angst hatte, die Schmerzen und der Tod, immer näher kam, immer konkreter wurde.

Bei der Gefangennahme haben die Jünger gezittert. - Bei der Kreuzigung waren sie schon längst nicht mehr da.

Nur die Frauen sind von Jesu Anhängern geblieben, standen von ferne und haben gezittert.

Jesus am Kreuz!

Ihre ganze Hoffnung - verloren!

Wenn einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird, dann zittert die Seele, unsere Stimme und unsere Hände zittern auch.

Sonnenfinsternis.

Das Licht der Hoffnung - verlöscht.

Alles ist aus - irgendwie.

So muss es für die Angehörigen der 150 Passagiere des Airbus a320 gewesen sein.

Für die Mütter und Väter der Schüler, die vom Schüleraustausch zurückkamen.

Für die Familien der Stewardessen und des Piloten.

Für die Familie des Copiloten sein, dem eine so große Schuld zur Last gelegt wird.

Manchmal, da kann man nur noch von ferne stehen, weinen und zittern, weil alles so schlimm ist.

Zitternd unterwegs

Zitternd machen sich !!!drei Frauen!!! auf den Weg.

Dass das in der Bibel berichtet wird ist schon das erste Wunder.

Frauen galten in der damaligen Welt nicht viel. Da war noch keine Rede von einer Frauenquote in führenden Unternehmen.

Frauen hatten in der Öffentlichkeit nicht viel zu sagen, wurden in den Geschichtsbüchern normal nicht erwähnt.

Ausgerechnet die Frauen waren die ersten am Grab!

Zitternd machen sich die Frauen auf den Weg.

Vielleicht hätten die Jünger zu ihnen gesagt:

"Was wollt ihr eigentlich mit euren Salben und Fläschchen am Grab. Den Stein kriegt ihr doch nicht weg!"

Die Stimme der Vernunft will uns manchmal davon abhalten loszugehen!

Aber sie hören nicht auf die Stimme der Vernunft, sie hören auf ihr Bauchgefühl, gehen los, obwohl das mit dem Stein tatsächlich ein unüberwindbares Problem ist. *Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*

Fragen sie - und gehen trotzdem los!

Nur Liebe handelt so unvernünftig.

Die Frauen gehen mutig los und sie erleben etwas, das manche erleben, die einfach losgehen, obwohl viel dagegen spricht:

Vor kurzem war im Teckboten von einer Mutter zu lesen, die ein Kind mit „Down-Syndrom“ zur Welt brachte.

Als sie von der Diagnose erfuhr, stand die alleinerziehende Mutter unter Schock. „Es war schlimm, zu erfahren, dass Tom in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung eingeschränkt ist.“

Aber sie sagt überzeugt „Selbst wenn ich früher von Toms Behinderung gewusst hätte, für mich hätte das nichts geändert: Er ist nicht mein *behinderter* Sohn, sondern *mein Sohn*.“

Auch wenn die Zeit nach der Geburt schwer gewesen sei, möchte sie Tom auf keinen Fall missen. Sie möchte betroffenen Müttern Mut machen:

„Man wächst mit seinen Aufgaben und freut sich an den kleinen Dingen!“

Vielleicht hat auch irgend jemand Kluges zu ihr gesagt: Was denkst du dir? Das schaffst du nie! Wer soll dir den Stein wegwälzen?

Aber diese Mutter ist ihren Weg mit dem behinderten Kind tapfer gegangen - zitternd zunächst.

Aber ihr ging es auf diesem Weg, wie den Frauen am Ostermorgen: *Sie sah hin und wurde gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.*

"Zittert nicht!"

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Wörtlich könnte man auch übersetzen: Zittert nicht!

Der Engel ruft ihnen diese Botschaft zu und er sagt ihnen auch, warum sie nicht zittern müssen:
Zittert nicht! Jesus ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Christus ist auferstanden!
 Ihr habt allen Grund zur Freude, zur Hoffnung!

Aber irgendwie war das alles zu viel für die Frauen. Wer sollte das aber auch alles fassen können, in so kurzer Zeit und überhaupt...!

Sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.

Wer glaubt zittert nicht!

Papst Johannes der XXIII. hatte offenbar folgenden Wahlspruch:

Wer glaubt, der zittert nicht!

Er überstürzt nicht die Ereignisse. Er ist nicht pessimistisch eingestellt. Er verliert nicht die Nerven. Glauben, das ist Heiterkeit, die von Gott stammt. (Johannes XXIII.)

Wer glaubt, der zittert nicht!

Ich glaube, dass Papst Johannes XXIII. Recht hat. Wer glaubt, wer wirklich glaubt, dass Jesus vom Tod auferstanden ist, dass auch wir auferstehen werden - wer glaubt, dass der Tod besiegt ist, der muss vor nichts und niemandem mehr zittern. Aber wer kann es glauben?

Wir müssen uns nicht schämen, wenn wir Mühe haben, es zu glauben, dass das Grab leer war.

Auch den Frauen, diesen tapferen Frauen, fiel es schwer und auch den Jüngern!

Aber es gibt Gründe, dieser größten aller Hoffnungen zu trauen, dass Christus auferstanden ist und auch wir auferstehen werden!

Für manche sind Nahtoderlebnisse ein Grund, dass sie sich ganz sicher sind: Nach dem Tod ist nicht alles aus.

Mir hat einer erzählt, ein ganz Bodenständiger, dass er ein solches Erlebnis hatte: Sein Herz setzte aus. Er erinnert sich noch an die Worte des Notarztes: "Vielleicht kommt er von selber wieder..."

Danach war es ihm, als ob er geschwebt wäre - schwerelos lag er mit dem Gesicht nach unten in der Luft und sah unter sich eine hell erleuchtete Stadt: "Ein Weihnachtsmarkt ist nichts dagegen!" - "Das himmlische Jerusalem!", so erklärt er sich die Erscheinung. Jedenfalls hatte er überhaupt keine Angst in dieser Situation.

Und auch vor dem Sterben, wenn er das nächste Mal nicht wiederbelebt werden kann, fürchtet er sich jetzt erst recht nicht mehr.

Für mich ist ein Grund, der Botschaft von der Auferstehung zu trauen, dass man die Kraft der Auferstehung *erleben* kann.

Eine Kraft, die Menschen unglaublich über sich hinauswachsen lässt, die macht, dass sie selbst dem Tod gefasst ins Auge blicken.

Prälat Hermann Scheipers, Priester des Bistums Dresden-Meißen, den die Nazis inhaftiert hatten, schildert seine Erinnerungen und Gedanken an Ostern im KZ Dachau.

1942 im KZ Dachau wartete ich mit den anderen Todeskandidaten auf den Abtransport ins Vernichtungslager nach Hartheim.

Da kam mein Mitgefangener, der Jugendseelsorger des Bistums Dresden-Meißen, Dr. Bernhard Wensch, heimlich im Schutz der Dunkelheit zu mir und reichte mir durch den Stacheldraht des Invalidenblockes das Kostbarste, was er schenken konnte: Seine Brotration für den Tag. Ich wusste nicht, dass Brot das Einzige war, was er überhaupt noch essen konnte, denn er litt an schrecklichem Durchfall. Ich hätte damals dies Stück Brot gar nicht annehmen dürfen, aber ich ahnte nicht, wie schlimm es um meinen Mitbruder stand. Er schenkte mir sterbend sein letztes Brot.

Er hat dem irrationalen Bösen im KZ Dachau, das irrational Gute entgegengesetzt. Denn seine Tat war doch einfach unfassbar, dafür gibt es keine rationale Erklärung.

Wer glaubt, zittert nicht.

Dieser Jugendseelsorger hat geglaubt und er hat nicht gezittert: Nicht vor den Nazis, nicht vor dem Tod.

Auch wir werden es erleben, wenn wir losgehen wie die Frauen, trotz des Steins, der viel zu schwer scheint.

Menschen, die losgehen, die glauben, erleben die Kraft der Auferstehung.

Ich habe einmal eine Dokumentation von einem Dorf im Regenwald gesehen. Es war einzig und allein über eine Hängebrücke zu erreichen.

Diese Brücke sah so marode aus, dass ich mich wohl nie hinüber getraut hätte.

Aber sie hält - schon seit langer, langer Zeit. Und die Bewohner gehen hinüber.

Vielleicht ist das so mit dem Glauben:

Der Zweifler, der mit dem gesunden Menschenverstand sagt: "Auferstehung, leeres Grab - auf so eine wacklige Brücke setzt du deine Hoffnung?" - "Ich nicht!"

Der, der glaubt, geht los, weil er sieht, wie die Brücke seit ewigen Zeiten hält und Menschen dadurch auf die andere Seite kommen, ans Ziel!

Wer glaubt, der zittert nicht!

Er überstürzt nicht die Ereignisse. Er ist nicht pessimistisch eingestellt. Er verliert nicht die Nerven. Glauben, das ist Heiterkeit, die von Gott stammt.

Christus auferstanden.

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen.